

# Rathaus zum Durchblicken

Architekt Alexander Bertsch gestaltet die Fassade des neuen Kleinmachnower Rathauses – „nicht protzig, aber würdevoll“, wie er selbst meint

VON PETER KÖNNICKE

**Kleinmachnow.** Das Vorab-Urteil klingt wenig schmeichelhaft. Eine „drittklassige Architektur“ attestiert Fred Weigert dem Bürgerhaus, das im Ortszentrum entstehen soll. Der Architekt aus dem für seinen Seeberg-Entwurf in Kleinmachnow allgegenwärtigen Büro Nalbach vermag für das künftig repräsentativste Haus im Ort keine Qualität erkennen. Die Nähe des Bürgerhauses mit seinem künftigen Standesamt zu den Supermärkten, die im Erdgeschoss des Gebäudes öffnen werden, hat für Weigert wenig Charme. Der Baukünstler, den es für die CDU ins Gemeindepapament zieht, hält die Vorstellung von „Hochzeitsbildern vorm ALDI-Markt“ absurd.

Seinen Architektur-Kollegen Alexander Bertsch schmerzt diese Ansicht kaum. Dabei hätte er reichlich Grund, betroffen zu sein: Immerhin ist sein Büro verantwortlich für die äußere Gestaltung des Bürgerhauses. Nur hat die Entwürfe bisher kaum jemand gesehen, so dass Weigerts Bewertung wohl auf den Rohfassungen beruhen müssten, die es einmal für das Bürgerhaus gab.

Die ursprünglich geplante Fassade provozierte in der Tat Stirnunzeln bei den Gemeindevettern. Auch der zunächst geplante Standort des Rathauses direkt neben der Förster-Funke-Allee als Entree zum neuen Marktplatz erwies sich als ungeeignet. „Städtebaulich hat ein Bürgerhaus einen anderen Anspruch“, begründet Bertsch die vorgenommene Korrektur des Standortes. Jetzt bildet das Rathaus nicht das Tor zum Marktplatz sondern ragt – aufgrund der natürlichen Erhöhung des Geländes – über dem Ortszentrum. „Im Kopf sitzt der König“, begrüßt Bertsch dieses Umdenken.

## Zitate der 30er Jahre

Um eine anspruchsvolle Fassade zu entwickeln, wurden Ende Dezember des vergangenen Jahres sechs Architekturbüros zu einem Workshop eingeladen. In vier Wochen sollten Ideen für die äußere Gestaltung eines vorgegebenen Rohbaus entwickelt werden. „Mittlerer bis gehobener Standard“, so die Definition des Kostenrahmens, „was für ein Haus mit hohem Besucherverkehr eher ein unterer Level bedeutet“, so Bertsch. Bei der Präsentation der Arbeiten überzeugten das Berliner Architekten-Team. Zum einem empfahlen unabhängige Fachprüfer der Investitionsbank des Landes Brandenburg (ILB), die die Kriterien der Kosten und Funktion begutachteten, den Bertsch-Entwurf. Zum ande-

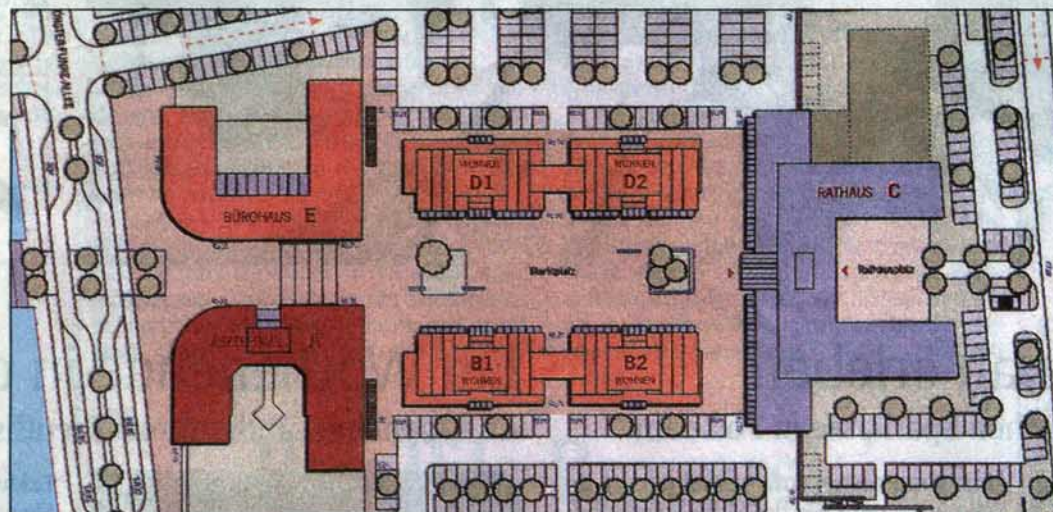
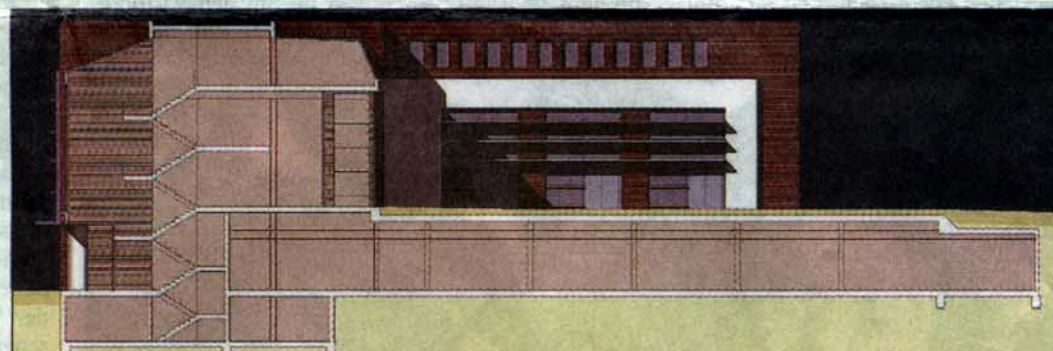
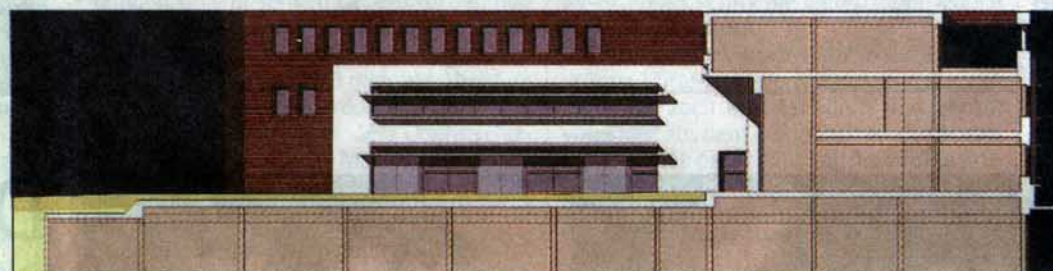
ren gefiel er der aus den Fachbereichen der Kleinmachnower Verwaltung und den Gemeindevertretern gebildeten Jury.

Nach dem Beschluss der Gemeindevertretung vor wenigen Wochen, den Rohbau für das Bürgerhaus für acht Millionen Euro bauen zu lassen, ist jetzt der Bauantrag mit dem Entwurf der Bertsch-Architekten eingereicht. Als beratende Architekten stehen die Berliner für die künstlerische Begleitung zur Verfügung. Nach ihren Vorgaben wird es vom Marktplatz durch das Rathaus einen Blick zum Rathaus-Platz geben – eine mehrgeschosige Glasfassade ermöglicht diese Transparenz. Der natürliche Höhenunterschied zwischen beiden Plätzen ermöglicht dieses Spiel mit den Ebenen. Der Bezug zum rückwärtigen Rathaus-Hof wird durch ein „Fenstermotiv“ hervorgehoben, zwei Stahlträger oben und unten wirken wie ein Rahmen. „So wird der Durchblick zum Hof zu einem ‚Bild im Rahmen‘“, meint Bertsch.

Die seitlichen Fassadenbereiche werden durch lange, horizontale Fensterbänder gekennzeichnet.

Die gläserne Mittelzone, die sich auf dem Marktplatz stehenden Betrachter zeigt, wird links und rechts von zwei massiven Bauteilen flankiert. Im Erdgeschoss werden „Reichelt“, „Rossmann“ und „Innova“ im kommenden Frühjahr ihre Filialen eröffnen. Darüber findet sich das eigentliche Bürgerhaus mit Amtsstuben, Archiven, Standesamt, Bibliothek und Sitzungssaal. Bei der Wahl des Materials für die Fassade haben sich die Architekten an dem orientiert, was die Kleinmachnower Bautradition vorgibt. Klinker und Kieselkratzputz „zitieren die Architektursprache der 30er Jahre“ begründet Bertsch die getroffene Wahl. Mit einfachen Mitteln soll versucht werden, die Würde des Hauses darzustellen, „nicht protzig, aber würdevoll“ soll das Rathaus erscheinen.

Auf der anderen Seite des Rathauses – vom Seeberg kommend – ist der gläserne Eingang gleichfalls das prägende Motiv, das den Durchblick zum Marktplatz ermöglicht. Eine besondere Gestaltung war von den Workshop-Teilnehmer für die Fassade des



ANSICHTSSACHE: Der Eingang zum Rathaus vom Rathaus-Platz (oben). Die Innenansichten mit der Fassade zum Hof (M.) Der gesamte Marktplatz mit den Ärzte- und Bürohäusern (rot) und dem Bürgerhaus (blau).

künftigen Parlamentssaals verlangt, der komplett einen der beiden Gebäudeschenkel einnimmt, die den Hof bilden. Das Einladene und die Transparenz, die von diesem Saal ausgehen sollen, soll sich einem aus drei Fensterachsen bestehenden Großmotiv wiederfinden. „Wir sind offen“, soll die gläserne Wand verheißen. Die Fassade des zweiten Schenkels wird in gleicher Weise gestaltet.

„Eine praktikable Fassade mit ansprechender Optik“ nennt Bertsch, der selbst in Kleinmachnow zu Hause ist, seinen Entwurf. Selbstbewusst und einem Rathaus angemessen sei das Erscheinungsbild. An der Stirnseite des Marktplatzes sei das Rathaus der richtige städtebauliche Akzent des Gesamtensembles. Die enge Verbindung zwischen Gewerbe und Bürgerhaus, die durch den Gebäudekomplex gegeben ist und wie sie – wie von Weigert – kritisiert wird, hält Bertsch für ein „ganz modernes Konzept“ in Zeiten knapper Kassen. „Es ist kostensparend und vital.“ Ohne das Gewerbe im Erdgeschoss wäre das Bürgerhaus nicht zu finanzieren.

Neben der architektonischen Gestaltung, die jetzt allerdings erst – mit dem Grundsatzbeschluss zum Bau des Bürgerhauses – öffentlich gemacht wird, gab es auch Kritik an der Rolle des Bauunternehmens Kondor Wessels. Der holländische Konzern ist Bauherr des Ortszentrum und hat die Kalkulation für den Rohbau des Bürgerhauses erarbeitet. Aus den Reihen der Bürgerfraktion im Gemeindepapament kam der Vorwurf, Kleinmachnow unterwerfe sich beim Bau des Bürgerhauses dem Diktat des Bau-Riesen. Bertschs Erfahrungen sind andere: Wollte Kondor Wessels ein Rathaus aus Fertigteilen, ist der vorliegende und zur Umsetzung ausgelobte Entwurf „ziemlich das Gegenteil, was man mit Fertigteilen machen kann“, so der Architekt. Zudem hätten sich die Kondor Wessels-Planer, die für den Bau des Ortszentrums mit dem Ärztehaus, den altersgerechten Wohnungen und den Verkaufsstätten einen „engen Zeitplan“ haben, „ernsthaft“ auf die Entscheidung zur Gestaltung des Rathauses eingelassen eingelassen.